

Mit der monatlichen Beilage:
 Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
 Druck und Verlag:
 Th. Ritschübel, Hachenburg.

türkisch-bulgarische Frieden.

Größe darauf gewettet, daß die Türken noch
die Macht bleiben würden. Bestenfalls ließe
sie eine „Portierwohnung“ an den Meerengen mit
einem Hinterland. Wenn sie aber rablat seien,
Frieden schlossen, dann sei auch Konstantinopel
zu halten, und König Ferdinand werde von
Sophia den Halbmond herunterreißen.
Heute? Heute sind die Türken allerdings Albanten
kommen los, diesen alten Aufstandsherd, der ihnen
zur Ungemach gebracht hat, aber der weitestliche
Droazien ist ihnen geblieben. Gerade ist man
Konstantinopel den Friedensvertrag mit Bulgarien
schließen: Ktrikisse und Adrianopel verbleiben
in den. Das ist so, als wenn wir 1871 den
Nieg und Wörth gelassen hätten. Ja, Glück
Reich haben. Im vergangenen Winter hätten
es sich nicht träumen lassen, daß sie trotz aller
nach so mit einem blauen Auge davonkämen.
Ihren ehemals Verbündeten, unter denen sie die
Schulter entrichtet haben, sehen die Bulgaren
den geringsten Erfolg des Feldzuges zurüd.
Sie erreicht haben, das ist eine verhältnismäßig
breite Zone Landzuwachs an ihrer Südgrenze,
ganzen Ausdehnung allerdings, und dann ein
zum Meer, ein schmaler Zugang zur Agäis.
Wozu könnte sie trösten, wenn er nicht in einer
weit östlichen Gegend endete, wo es keinen einzigen
Hafen gibt. Sie wollten zuerst Saloniki. Da



+ Der vom Bundesrat verabschiedete Gesetz
die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, der

+ Die Konzessionspflicht für kinematographische Vorführungen soll durch eine Gewerbeordnung eingeführt werden. Es wird dem Reichstage alsbald nach seinem Zugehen. Wie verlautet, werden im nächsten Modelle auch einige neue Bestimmungen ökonomischer Natur für den allgemeinen Theaterbetrieb und im Rahmen des neuen Theatergesetzes sein finden konnten. Das neue Theatergesetz ist so gestellt, daß es noch im Laufe dieses Jahres dem Reichsrath vorgelegt werden kann.

+ Von einer angeblichen Einschränkung
bahnbauten in Preußen auf Grund minist-
ordnung war kürzlich in der Presse mehrfach
Dierzu erklärt nun die offizielle Nordd.
Durch die Zeitungen geht eine Meldung,
Grund eines momentanen Stodens im An-
Verkehr eine Verfügung des Eisenbahnm-
gangen sei dahingehend, daß alle kurzzeit nicht
abweisbar notwendigen Arbeiten einzustellen
deren Ausführung durch unauffällige Ver-
längere Zeit hinausziehen sei. Wir sind
Näherung ermächtigt, daß ein derartiger Er-
Eisenbahnministers nicht ergangen ist."

Griechenland.

x Die griechische Kriegsbente aus beiden Kriegen ist ganz beträchtlich. Nach einem am 17. März d. J. veröffentlichten Bericht der griechischen Regierung hat die griechische Armee gegen Bulgarien erbeutet: 108 neue Gewehre, 63 alte Knuppgeschütze, 92 neue Geschütze, 45 000 Mäntelgewehre, 18 000 Mäntelgewehre, 20 000 Gewehre anderer Systeme. Den Hauptbestandtheil des Lebensmittels besitzet man auf über 100 000 Ochsen, den Rest der neuen Uniformen

China.

Aus In- und Ausland.

Siedl. 18. Sept. Die große Liebesgabe des Gustav Adolf-Vereins in Höhe von 24 685 Mark ist der Gemeinde Gühringen in Westpreußen zugefallen. Außerdem hat die Gemeinde Loeben die Summe von 9046 Mark erhalten. Als Zeit der nächsten Verammlung wurde Freiburg in Breisgau bestimmt.

Sofia, 18. Sept. Der Austausch der bulgarischen und serbischen Kriegsgefangenen wird fortgesetzt. Die Zahl der bulgarischen Gefangenen beträgt 2893, die der serbischen 3001, darunter 28 Offiziere.

Newyork, 18. Sept. Die deutschen Verbände in den Staaten Kalifornien, Washington, Oregon und Texas haben an den Kaiser eine Depesche gerichtet, in der sie ihr Bedauern ausdrücken, daß das Reich in der Weltausstellung in San Francisco nicht vertreten sein werde, und die angelegene Stellung der Deutschen in Amerika betonen.

Die Deutsche Kronprinzessin hat ihre zweltägige Seereise auf dem Blonddampfer „Kronprinzessin Cecilie“ am

Die Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar-Eisenach, die einzige Tochter des in Heidelberg wohnenden Fürsten Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach, ist dort im Alter von 25 Jahren gestorben. Die Prinzessin wurde ganz plötzlich vom Verschlage getrossen. Vor kurzem noch hieß es, daß sie sich mit dem Sohne eines Berliner Großfinanziers verloben wolle; ein Gerücht, das allerdings von dem Vater der Prinzessin sofort dementirt wurde.

Die griechische Königsfamilie trifft in einigen Wochen wieder auf Schloß Friedrichshof ein und wird später von dort erst nach Berlin und dann nach Athen zurückkehren.

und sie eine weite große Freiräume der Türkei zu nützen sei. Es Abschlus der Regierung sei, die freunden.

te Maschinen-
Betriebern.

1. Der Verbandstag wolle beschließen, für Vertretung des Bundes einzutreten, wonach preussische Postbeamten bereits nach drei Jahren in die Sekretariatsstellen gelangen, während gleichmäßig vorgebildete Postbeamten erst nach vier Jahren in die Assistentenstellen aufrücken.

2. Der Verbandstag wolle Massregeln ergreifen, die es den Postbeamten ermöglichen, in die Sekretariatsstellen einzurücken. 3. Weiter wolle der Verbandstag dafür eintreten,

daß a) die Oberassistenten und Assistenten der Postverwaltung sowie die Postverwalter aus der allgemeinen Assistentenklasse dauernd herausgehoben bleiben und ihnen ein der Vorrangstellung bezeichnender Titel gewährt wird; b) die Gleichstellung der Post- und Telegraphenassistenten mit denjenigen der preussischen Provinzialsekretäre möglichst bald herbeigeführt werde, die das jetzige Höchstgehalt von 4500 Mark im einfachen Ausfluge erreichen.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund ist dem Kongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes gedankt, und zwar in ähnlichem Sinne wie der deutsche sozialdemokratische Parteitag. Es wurde beschlossen, den revolutionären Generalstreik im Sinne der Sozialisten abzulehnen, da die bestehende Wirtschaftsordnung durch ein solches Kampfmittel nicht geändert werden kann. Dagegen soll die Möglichkeit offen gelassen werden, Massenstreiks als Notwehr- und Protestaktionen durchzuführen, wenn es sich darum handelt, Maßnahmen der Behörden gegen die Freiheit der Arbeiter zu verhindern. Die Anwendung des Generalstreiks zur Eröberung politischer Rechte halten das Bundeskomitee der Schweizerischen Gewerkschaften und die Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei der Schweiz nicht für empfehlenswert.

Sozialdemokratischer Parteitag. In der Donnerstagssitzung des Parteitags in Jena wurde die Frage der Arbeitslosenfürsorge behandelt. Der Referent Johannes Timm (München) legte einen Antrag vor, in dem Reich, Staat und Gemeinden zu sofortigen Hilfsmaßnahmen aufgerufen werden. In der Diskussion bemerkte u. a. Reichstagsabgeordneter Zubeil (Berlin): Es sieht heute geradezu trostlos aus in der Textilindustrie und noch schlimmer auf dem Bauplatz. In Berlin sind augenblicklich 25 000 organisierte Arbeiter arbeitslos, die Zahl der unorganisierten dürfte ebenfalls so groß sein. Wir haben schon einmal in Berlin bei einer großen Arbeitslosigkeit erlebt, was geschieht, wenn das Volk in Not ist. Auf das Reich und die Einzelstaaten können wir nicht warten. Wir müssen unseren ganzen Einfluss geltend machen, daß in den Gemeinden etwas geschieht, um die Not zu lindern.

Wie Graf Bülow fürst werden sollte.

Mailand, 17. September.

Im hiesigen „Corriere della Sera“ plaudert heute Bico Mantegazza über Rängenöhungen und Verleihen. Bei dieser Gelegenheit erzählt er eine Geschichte aus dem Leben des vierten deutschen Kanzlers, die nicht allgemein bekannt sein dürfte. Ich teile sie Ihnen mit.

Fürst Bülow erhielt den Titel „Fürst“, nachdem er einige Jahre das höchste deutsche Staatsamt bekleidet hatte. Nur wenige wissen — so erzählt Mantegazza — daß der berühmte Staatsmann, als der Kaiser ihm zum erstenmal den Titel anbot, die hohe Ehre höflich, aber bestimmt ablehnte und seine ablehnende Haltung in einer Weise begründete, die deutlich zeigte, welche würdige Auffassung er immer von seiner Verantwortlichkeit und von seinen Pflichten gegen den Kaiser gehabt hat. Kaiser Wilhelm ging nach einem großen Kampf, den die Regierung mit Erfolg gegen die Sozialdemokraten geführt hatte, persönlich zu Bülow, um ihm den Fürstentitel anzubieten. Der Kanzler dankte dem Monarchen mit warmen Worten für die ihm zugeordnete hohe Ehre, bat aber den Kaiser zu gleicher Zeit, von der Titelverleihung absehen zu wollen. „Eine Rängenöhung nach einem solchen Kampf“, sagte er, „würde den Anschein erwecken, als ob an dem Kampfe auch die Krone teilgenommen hätte. Und dann bin ich auch nicht reich genug (er hatte damals noch nicht die große Erbschaft gemacht, die ihm später in die Hände fiel) und könnte daher nicht ein dem hohen Range entsprechendes Leben führen, so daß der Fürstentitel um sein „Brestige“ käme.“ — „Ich habe aber bereits das Telegramm an Donna Laura Minghetti aufgesetzt, um ihr die Rängenöhung mitzuteilen“, antwortete der Kaiser, indem er das Telegramm hervorholte. Der Kanzler leste noch einmal die

vielen Gründe dar, die einer Rängenöhung in solchem Augenblick widersprächen, und der Kaiser mußte schließlich zugeben, daß die Einwände berechtigt seien; er übergab dem Kanzler die von ihm eigenhändig aufgesetzte Depesche, indem er sagte: „Dann schicken Sie ihr diese Depesche wenigstens brieflich; so wird sie erfahren, daß es nicht meine Schuld ist, wenn Sie nicht Fürst geworden sind.“

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 20. September.

Sonnenaufgang	5 ¹²	Monduntergang	11 ¹¹ V
Sonnenuntergang	6 ¹²	Mondaufgang	7 ¹¹ V

1778 Schriftsteller Karl Stedtfuß in Gera geb. — 1825 Historienmaler Hermann Wislizenus in Eisenach geb. — 1851 Maler Woldegar Friedrich in Gnadau geb. — 1863 Altertumsforscher Jakob Grimm in Berlin gest. — 1866 Hannover wird preussische Provinz. — 1870 Plattdeutscher Dichter John Brindman in Güstrow gest. — 1886 Cecilie, Kronprinzessin des Deutschen Reiches, in Schwerin geb. — 1894 Schriftsteller Heinrich Hoffmann in Frankfurt a. M. gest. — 1898 Dichter Theodor Fontane in Berlin gest. — 1910 Schauspieler Josef Ratz in Wien gest.

Derbstzeitlose. Wenn draußen der Sommer müde wird, das Gelb des Todes sich in den Blättern verkräutert, wenn der Bauer das letzte Heu in die Scheuer getragen, dann quellen aus der feuchten Erde auf glatten weißen Stielen Klaffen Spindel empor, daraus ein gnädig-milder Sonnenfuss wundergarte Blütensterne zaubert. Derbstzeitlose! Sie sind die Träumer der Blumenwelt. In ihren braunen Schalen tief verborgen, haben sie den Lenz verträumt und den Sommer verschlafen. Nun geht Leben durch ihren Leib. Es ist, als raffen sie in der Hast all ihre Triebkraft zusammen und wollten noch schnell dem Himmel ihr Antlitz zeigen, ehe der Winter ihn mit Schwermut deckt. Rühl ist der Tag und sie erschauern. Kein Blatt schüttet schon der Glanz der Blüten. Der Mensch aber steht staunend vor dieser Pracht, die wie ein bunter Teppich noch einmal die Wiese mit Lenzesbahnen füllt. Unsere Sinne füllt schon der Herbst und der Gedanke an trübe Wintertuben wallt melancholisch durch unsere Seele. So wurde dem Volke diese Blume ein Rätsel. Wie konnte ein Kind Gottes der Zeiten spotten? Derbstzeitlose. Die Alten, die das Werden dieser wunderbaren Pflanze nicht kannten, nannten sie filius ante patrem, der Sohn vor dem Vater, da sie glaubten, sie entwickelten erst ihre Frucht und dann die Blüte. Immer aber blühte banges Schauen auf sie. War sie ein Spöß des Teufels gar? In ihrem Reibe wucherte ein böses Gift. Scheu wich selbst die Kuh, die unermüdlich gefräßige, vor diesen Blüten zurück. Und kamen sie im trockenen Heu in die Ställe, daß das dumme Vieh sie nicht erkannte, dann wurde die Milch vergiftet, und junge Kinder starben. Sehen mochte man sie, denn ihre Farben fangen den Sinn des Herbstes. Aber berühren mochte sie keiner, weil böse Flechten sich dann auf die Hände legten. Wie eine Strafe...

Rheinisches Wörterbuch. Es dürfte weiteren Kreisen schon bekannt sein, daß man seit einer Reihe von Jahren an der Bonner Universität beschäftigt ist, die Mundarten der ganzen Rheinprovinz und des nassauischen Westerwaldes zu sammeln und zu einem großen Werke zu vereinigen, das den Titel „Rheinisches Wörterbuch“ tragen soll. Natürlich sind die wenigen Personen, die sich dieser Aufgabe unterzogen haben, nicht allein im Stande, diesen Sprachschatz zu heben, vielmehr bedarf es dazu gerade der Mithilfe aus allen Kreisen des Volkes. Jeder, der Interesse an dem Zustandekommen dieses Unternehmens hat und irgend eine der Mundarten beherrscht, sollte seinen Ehrgeiz darein setzen, auch als Mitarbeiter in dem Werke genannt zu werden. Scheue niemand irgendwelche Auslagen; denn diese werden alle zurückerstattet; auf besonderen Wunsch wird sogar eine Vergütung gezahlt. Jeder, auch der kleinste Beitrag wird willkommen geheißen. Wenn das Werk auch nur in etwa vollkommen sein soll, muß in jedem

Orte wenigstens ein Mitarbeiter gefunden werden, der die nötige Ausfertigung über alle einschlägigen Mundarten gratis zugestellt. Alle Anfragen sind zu richten an die Leitung des „Rheinischen Wörterbuchs“, Bonn, Am Hof 1.

Hagenburg, 19. September. Am Sonntag, 19. September, unter dem Vorsitz des Rgl. Kreis-Schulinspektors Schardt aus Altpforta die diesjährige amtl. Konferenz statt. Lehrer Schmidt aus Wittenberg eine Lehrprobe über „O lieb, so lang du liebste“ Lehrer Henrich aus Dorod sprach dann über fundlichen Unterricht in der Volksschule. Vortrag schloß sich eine eingehende Besprechung der Wetterkunde an. Am demselben Tag waren in Hagenburg die Lehrer der dortigen Kreis-Schulinspektoren amtl. Konferenz versammelt.

Die am Sonntag den 14. ds. Mts. stattgefundene Dirigenten- und Generalversammlung des Obermesterwälder Sängerbundes wurde, da der 1. noch der 2. Vorsitzende erschienen war, von dem 1. geleitet. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Besprechung einer Bundesfestordnung. Aufstellung schließlich die Vereine Hagenburg, Rister beauftragt wurden. Besonders sollte gelegt werden, daß in Zukunft alle Bergmännischen Festungen (Karussells usw.) mit Musik, die die Stören könnten, vom Festplatz fernzuhalten. Die Massenschöre wurden bestimmt, neu „Der von Wengert, zur Wiederholung „Heimatsong“, „Süße Heimat“ von Schaub und Wengert, „Süße Heimat“ von Schaub und Wengert, will rechte Gunst erweisen“ von Mendelssohn.

Rgl. Schöffengericht Hagenburg (Sitzung vom 19. September 1913). Die erste Strafsache, die sich gegen den hiesigen Fr. R. von Hagenbach wegen Verletzung des Geschäftsgeheimnisses richtete, mußte vertagt werden, da die erschienen waren. — Wegen Vernehmung weiterer Zeugen wurde die Strafsache gegen den Rutscher Adolf Sch. vertagt. — Der wegen Verletzung angeklagt ist. — Der Grund der Verhandlung gegen den Fabrikanten J. R. der Vertagung anheim, welcher auf einen gegen den Strafbefehl wegen Verletzung der Gewerbeordnung, Entschädigung beantragt hatte. — Der Steinbruchbesitzer Lothum, der auf den dortigen Nachtwächter Johann nicht besonders gut zu sprechen ist, hatte demselben Wirtschaft zugeworfen: „wenn du mich anzeigst, bist du kein Nachtwächter mehr“, mit welcher Kränkung die Vertagung schuldig gemacht hatte. Er erhielt die Strafe von 20 Mk. oder für je 5 Mk. 1 Tag Gefängnis. — Der Bergmann R. Sch. aus Wittenberg wurde wegen Verletzung der Gewerbeordnung angeklagt. Da die Zeugen bei der heutigen Verhandlung nicht erschienen konnten, wurde die Vernehmung weiterer Zeugen vertagt. — Der Hagenburger Sch. soll sich der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht haben. Da die Zeugenaussagen nicht übereinstimmen, wurde die Vernehmung weiterer Zeugen vertagt. — Einem empfindlichen Arbeiter wurden zwei junge Mädchen aus Wittenberg, Hagenburg, H. Th. Die beiden Jungen hatten mit Absicht ein Gefäß und zudem noch den Lehrer Nauheimer beleidigt. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden und zu 100 Mk. Geldstrafe und 20 Mk. Gefängnis oder für je 10 Mk. Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. — Der Arbeiter S. aus Wittenberg soll am 27. Juni ds. J. in Hagenburg einen Arbeiter bedroht haben. Da dem dies nicht nachgewiesen werden konnte, erfolgte gegen ihn und die entstandenen Kosten hat die Staatskasse zu zahlen.

Ein zerhörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

15) Nachdruck verboten.

„Das war hübsch gesprochen!“ rief sie, einen vollen Blick auf Fabio werfend. „Dass ich es als eine Zusage auffassen, daß Sie morgen zu mir kommen werden? Eingeladener man Gesehrtam! Qui — ich wollte sagen Signor Ferrari, wollen Sie den Grafen begleiten und ihm den Weg zur Villa zeigen?“

Ferrari nickte etwas freizig; ein Schatten von Unmut lag auf seinem hübschen Gesicht. „Es freut mich, zu bemerken“, sagte er in leicht pikiertem Tone, „daß Ihre Liebesredensart wirklich war als die meinige. Mir gegenüber zeigte sich Signor Oliva unerbittlich.“

Nina lachte fröhlich auf. „Natürlich! Frauen sehen ja immer ihren Willen durch, nicht wahr, Graf?“ Und sie schaute mit einem halb kochenden, halb boshaften Lächeln zu Fabio auf. Wie sie zu quälen liebte! Sie sah, daß Guido ärgerlich war, und doch schien es ihr eine besondere Freude zu bereiten, ihn zu necken.

„Mein Urteil ist nicht maßgebend!“ versetzte Fabio auf ihre Frage. „Ich kenne Ihr liebreizendes Geschlecht zu wenig, aber ich fühle instinktiv, daß Sie in allem, was Sie sagen, recht haben! Ihre Augen allein könnten einen Ungläubigen bekehren!“

Wieder warf sie ihm einen ihrer strahlenden, verführerischen Blicke zu; dann stand sie auf, um sich zu verabschieden. „Wir werden uns also morgen sehen.“ sagte sie in einschmeichelndem Tone, „ich rechne sicher auf Sie! Kommen Sie am Nachmittag, so früh wie Sie wollen, ich zeige Ihnen dann auch mein köstliches Stella. Sie sieht Ihrem Vater sehr ähnlich.“

Also auf Wiedersehen!

Sie reichte Fabio ihre Hand, die er an seine Lippen sog. „Leiden Sie an den Augen?“ fragte sie plötzlich, auf seine dunkle Brille deutend.

„Ja, leider! Ich kann das grelle Licht nicht vertragen. Aber ich darf mich nicht beklagen, — solche Schwächen kommen mit dem Alter!“

„Sie sehen aber durchaus nicht alt aus,“ bemerkte sie nachdenklich.

„Nicht alt?“ gab Fabio mit scheinbarer Überraschung zurück. „Und diese weißen Haare?“

„O, das will nichts sagen!“ widersprach sie lebhaft. „Ich sehe nicht selbst bei jungen Männern; jedenfalls kommen sie im mittleren Lebensalter oft genug vor. Ihnen stehen sie sogar sehr gut,“ sagte sie mit schelmischem Blick hinan.

Damit wandte sie sich zum Gehen und die beiden Herren begleiteten sie zu ihrem Wagen, der vor der Tür hielt. Guido beehrte sich, ihr beim Einsteigen behilflich zu sein, doch sie wies ihn scherzend zurück und erbat sich den Beistand des Grafen. Die Pferde zogen an; nach wenigen Minuten war das leichte Gefährt verschwunden. Als nichts mehr davon zu sehen war wie die von den Rädern aufgewirbelte Staubwolke, wandte sich Fabio zu seinem Gefährten, der ziemlich verdrossen ausah. Er hatte sich gedrgert, daß Nina beim Einsteigen die Hilfe des alten Grafen der seinen vorgezogen, und in seinem leicht erregten Charakter erweckte dies sofort die Eifersucht.

„Nun, an was denken Sie, Freund!“ störte Fabio ihn aus seinen Gedanken auf. „Sind Ihre Gefühle zu tief, um sie in Worte zu fassen? Es würde mich nicht wundern, denn die Dame ist allerdings reizend!“

„Sagte ich es Ihnen nicht gleich?“ entgegnete er in triumphierendem Tone. „Sie ist das vollkommenste Wesen unter der Sonne, — selbst Sie, Graf, waren ganz eingenommen von ihr. Ich habe es wohl bemerkt.“

„Ja?“ rief Fabio mit gutgespielter Verwunderung. „Doch wohl kaum, obgleich ich zugebe, daß ich nie eine so schöne Frau gesehen habe.“

„Das habe ich Ihnen vorher gesagt, wie einzig schön sie ist, aber nun muß ich Sie auch warnen.“

„Warnen? Vor wem? Etwa vor der Gräfin? Ist sie gefährlich?“

„O nein, ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß sie ein wenig entgegenkommend ist und Ihnen vielleicht kleine Sunstbezeugungen erweist, wie sie jedem Manne schmeichelt und die ihn in Versuchung führen könnten, an ihre besondere Zuneigung zu glauben.“ —

„Ihre Warnung ist völlig überflüssig, mein guter Freund!“ antwortete ihm Fabio, in ein spöttisches Gelächter ausbrechend. „Sehe ich wie ein Mann aus, der die Aufmerksamkeit einer gezeigten und verwöhnten Schönheit auf sich zu ziehen vermägt? Bedenken Sie doch mein Alter! Ich könnte ja ihr Vater sein, aber ihr Liebhaber — niemals!“

„Sie sind jedoch, daß Sie gar nicht alt aussehn,“ murmelte er, auf halb beruhigt.

„O, das war weiter nichts als ein Kompliment,“ entgegnete Fabio, im stillen über den Argwohn seines Gefährten lachend. „Ich weiß recht gut, wie ansehnlich ich in Ihren Augen erscheinen muß, wenn Sie mich mit Ihnen vergleicht.“

Guido atmete erleichtert auf. „Verzeihen Sie, Signor,“ sagte er freimütig, „wenn ich ein wenig zu ängstlich war. Gräfin Romani ist mir wie — wie eine Schwester; mein verlorener Freund sagte es auch, und nun er dahin, halte ich es doppelt für meine Pflicht, Sie zu schützen, zu überwachen.“

Sie ist so jung und leichtfertig, daß — — doch Sie mich nicht wahr?“

„Fabio verbeugte sich mit ernster Miene; er wollte kommen. Nach einer kurzen Pause brachte er dann auf die Korruption der Gesellschaft Neapels und dabei die Entdeckung, wie leichtfertig und gennßsüchtig selbst war, der in seinen Reden deutlich verriet, daß ihm die Ehre des Mannes, der gute Ruf einer Frau, die Ermüdung vorzuziehen, verließ Fabio ihn endlich seine Wohnung zurückzuführen. Mehr denn je war er entschlossen, seinen Racheplan auszuführen, er hatte Grund, Scham zu üben. Leider, Guido und er, der Dichter, Vagner, ehrlose Seelen; selbst ihre Liebe war nicht aufrichtig, besonders nicht von ihrer Seite nicht sofort mit ihm, dem alten Grafen, sozusagen, ihn mit ihren Blicken zu begaubern? Nur zu — war begonnen, die Zukunft mußte zeigen, wer der Sieger bleiben würde!“

Vermischtes.

Der verpönte Helm. Aus Anlaß des Winterfeldts den der deutsche Militärattaché in Paris, Major v. Winterfeldt, erlitt, erinnert eine französische Zeitung an den Zwischenfall, der sich bei den französischen Wahlen ereignete, die 1911 an der deutschen Grenze stattfanden. Damals erregte der deutsche Helm, die sogenannte „Haut“, des Herrn v. Winterfeldt bei mehreren Zuschauern allgemeinen Unwillen. Mehrere schimpften Herrn v. Winterfeldt, und einige drohten sogar mit dem Stöck. Am Abend des gleichen Tages begab sich Winterfeldt zu dem Kommandanten des französischen General Chomer und erzählte ihm den Zwischenfall. Der General war über das Vorkommnis sehr überrascht, aber bemerkte: „Herr General, ich bin über den Zwischenfall, ich fühle mich aber nicht verpflichtet, welche Folgerungen gezogen wurden. Ich werde Folge statt des Helms die Mütze aufsetzen, und ich mir dieses zu gefallen.“ General Chomer dankte Herrn v. Winterfeldt die Hand und schied mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen, mein Freund.“

aus Kitzburg hatte einen Strafbefehl in Höhe von 100 Mark, weil er mit Vieh haufiert hat, ohne im Besitz eines Viehbescheides zu sein. Wegen des Strafbefehls wurde der Angeklagte in die Haft genommen. Der Richter sprach die Strafe aus, die der Angeklagte zu zahlen hat. Der Angeklagte hat die Strafe nicht bezahlt, daher wurde er in die Haft genommen. Der Richter sprach die Strafe aus, die der Angeklagte zu zahlen hat. Der Angeklagte hat die Strafe nicht bezahlt, daher wurde er in die Haft genommen.

18. September. Der erste Lehrer der ersten Klasse, Herr Lehrer Weber, welcher über dreißig Jahre in der ersten Klasse gewirkt hat, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Herr Weber wird nach dem Rhein versetzt. Die erste Lehrerstelle ist Herrn Lehrer Zug übertragen worden.

18. September. Die dem „N. B.“ mitgeteilte Nachricht, dass die Braunkohlengrube „Vulkan“ von der Grube wieder in betriebsfähigen Zustand gebracht werden soll, ist durch die Instandsetzung der Grube bestätigt. Die Instandsetzung soll mit dem 1. Oktober beginnen. Es soll ein zweiter Schacht geschlagen werden, der alles unter Wasser steht, ist zu befürchten, dass die Grube verschlammte ist. Hoffentlich wird die Grube in Betrieb sein.

18. September. Das Konsistorium in Kitzburg hat dem Pfarrer Philipp verboten, sein Pfarramt zu verlassen, bis er die Pflichten eines Pfarrers erfüllt hat. Der Pfarrer Philipp hat sich weigert, das Pfarramt zu verlassen. Der Konsistorium hat dem Pfarrer Philipp verboten, sein Pfarramt zu verlassen, bis er die Pflichten eines Pfarrers erfüllt hat. Der Pfarrer Philipp hat sich weigert, das Pfarramt zu verlassen.

18. September. Der Flieger Seguin, der am 17. September in Kitzburg landete, ist heute um 11.45 Uhr zum Abflug nach Paris aufgebrochen. Der Flieger Seguin ist heute um 11.45 Uhr zum Abflug nach Paris aufgebrochen.

Kurze Nachrichten.
Ein im Alter von 47 Jahren Sanitätsrat Dr. Ernst Oberst am Paulinenstift in Wiesbaden, an dem er seit 18 Jahren tätig war, ist am 17. September im Alter von 47 Jahren gestorben. Er war ein Sohn des vormaligen Oberstleutnants Dr. Ernst Oberst, der am 17. September im Alter von 47 Jahren gestorben ist. Er war ein Sohn des vormaligen Oberstleutnants Dr. Ernst Oberst, der am 17. September im Alter von 47 Jahren gestorben ist.

Nah und fern.

Kaisers Jagdglück. Kaiser Wilhelm hat bei seiner Jagd in Schlesien eine ungewöhnlich große Anzahl von Enten erlegt. Er hat 1428 Enten erlegt. Die Enten sind in der Gegend von Solza erlegt worden. Der Kaiser hat 1428 Enten erlegt. Die Enten sind in der Gegend von Solza erlegt worden.

Tode vorbei. In Wilhelmshaven fand man die Leiche eines jungen Mädchens, neben der ein anderes Mädchen lag. Es wurde festgestellt, dass es sich um ein Verbrechen handelt. Die Leiche wurde in der Gegend von Wilhelmshaven gefunden. Es wurde festgestellt, dass es sich um ein Verbrechen handelt.

Wittener Verurteilung. Nach einer Urteilsverkündung des Reichsgerichts in Wiesbaden wurde ein Mann zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt. Der Mann wurde in der Gegend von Wiesbaden verurteilt. Er wurde zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt.

Wittener Verurteilung. Nach einer Urteilsverkündung des Reichsgerichts in Wiesbaden wurde ein Mann zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt.

schütternder Vorgang hat sich in der Sigmaringer Straße in Berlin zugetragen. Dort hörten Nachbarn das fünfjährige Mädchen der Frau Martha H. am offenen Fenster bitterlich weinen. Auf die Fragen der mitleidigen Leute erzählte es, dass seine Mutter hingefallen sei und trotz allen Bittens nicht mehr spreche und auch nicht mehr aufstehen könne. Immer von neuem wimmerte das Kind: „die Mutter spricht nicht mehr.“ Nach geraumer Zeit ließen die Nachbarn die Tür zu der Wohnung öffnen, und dort fand man die Mutter tot auf dem Boden liegen. Die Leichenstarre war schon eingetreten. Das arme Kind hatte stundenlang vergeblich versucht, seine tote Mutter aufzurichten oder zum Reden zu bewegen.

5 Gebote für Straßenbahnfahrer. sind jetzt in Straßenbahnwagen verschiedener Städte zum Aushäng gebracht worden. Sie lauten: 1. Vermeide Auf- und Absteigen während der Fahrt; die große Mehrheit aller Unfälle ist hierauf zurückzuführen. 2. Beim Absteigen linke Hand am linken Griff; nur nach vorn absteigen. 3. Erleichtere Schaffner und Wagenführer ihren schweren Dienst nach Möglichkeit; folge ihren Anordnungen, sie sind für die Sicherheit der Fahrgäste verantwortlich. 4. Vermeide möglichst zeitraubendes Geldwechseln; führe etwas Kleingeld bei dir. 5. Laufe bei Verkehrsandrang dem Wagen nicht entgegen, denn du begibst dich damit in Gefahr.

Was die Sachverständigen in Deutschland verdienen. verrät eine Zusammenstellung des Prof. Dr. Endenowski zu Groß-Schlöben im Kreise Luchel. Von 1400 Sachverständigen sandten während der Sommermonate an die Verwaltungen oder an die Volksbank: 400 Industriearbeiter je 800 Mark gleich 240 000 Mark, 250 Biegearbeiter je 300 Mark gleich 75 000 Mark und 750 Landarbeiter je 200 Mark gleich 150 000 Mark. Das sind insgesamt 465 000 Mark.

Die Diebstahlsunterkeller in Hamburg. Die Verhaftung des Oberleutnants Sibbers und des Vorlebers Stehr von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft erfolgte erst, als eine Untersuchung ergab, dass weit zurückliegende Unterschlagungen im Betrage von über einer Million Mark aufgedeckt wurden. Bis dahin hatte Direktor Ansting sich bereit erklärt, die unterschlagenen Gelder zu decken. Auch Sibbers hatte sich bereit erklärt, 250 000 Mark sofort zu erlegen, die er durch Verkauf seiner Häuser und Hypotheken aufbringen konnte. Sibbers machte bei seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch, der aber vereitelt wurde.

Ein fürstlicher Wegelagerer. Im Kaukasus wurde jetzt der lange gesuchte Prinz Dabian festgenommen. Prinz Dabian war der Führer einer organisierten Räuberbande, die in den letzten Jahren Städte und Dörfer an der kaukasischen Küste des Schwarzen Meeres gebrandschatzt hatte. Das Geld, das der Prinz aus diesem Räuberleben erwarb, verbrachte er in St. Petersburg und London, wo er in Lebensreisen eine wohlhabende Persönlichkeit war. Der Prinz entstammt einer alten mirdschischen Fürstendynastie und hatte eine Erziehung in europäischen Großstädten erhalten.

Die Cholera in Galizien und Kroatien. Im Bezirk Stok in Galizien sind wieder vier Choleraerkrankungen festgestellt worden, davon zwei in der Gemeinde Oporec und je ein Fall in den Gemeinden Luchla und Lucholka. Zwei von den Erkrankten sind bereits gestorben. In Kroatien wurden 15 neue Cholerafälle zur Anzeige gebracht, vier Personen sind gestorben. Der Arzt Dr. Klinger, der sich auf der Rückreise von Serbien nach Wien befand, ist auch der Krankheit erlegen. Im ganzen verließen von 139 Cholerafällen in Kroatien bis jetzt 76 tödlich.

Wenn die Tiere schlafen. Der Gemeindevorsteher eines Dorfes in den Borden hat folgende, gewiss nachahmenswerte Verfügung erlassen: „Da die jungen Leute der Gemeinde sich jeden Sonntagabend zusammen und tanzen, und der Lärm, den sie dabei machen, die Hühner, Kühe und andere Tiere des Dorfes erschreckt, wodurch eine Schädigung der Landwirtschaft entsteht, verbieten und untersagen wir hiermit das Tanzen innerhalb der Gemeindegrenzen während aller der Stunden, in denen die Haustiere ihre Ruhe halten.“

Der verunglückte deutsche Militärattache. — Ritter der Ehrenlegion. Nach einer Meldung aus Grifelles fühlte sich der verunglückte deutsche Militärattache o. Winterfeldt Donnerstag etwas wohler. Er ist sich aber des vollen Ernstes seines Zustandes bewusst. Seine Umgebung ist trotz der Versicherung der Ärzte, daß der Verunglückte mit dem Leben davonkommen werde, noch immer in erster Besorgnis. Im Auftrag des Präsidenten der französischen Republik brachte der Unterchef im Generalstab, Castelnau, dem Oberleutnant die Abzeichen des Ordens der Ehrenlegion. Der deutsche Botschafter drückte der französischen Regierung den Dank der deutschen Regierung für die Anteilnahme an dem Unfall v. Winterfeldts aus.

Film und Wirklichkeit. In Klausenburg (Ungarn) ließ eine Filmgesellschaft eine Filmaufnahme von einem ungarischen Volksstück machen, in der bei einer Überfahrt über einen Fluß das Umkippen eines Bootes vorgeschrieben war. Diese Szene wurde in Gegenwart von vielen Tausenden von Zuschauern vor der Mühlenküste des Szamosflusses aufgeführt. Während wurden die aus dem umgestürzten Boot ins Wasser gefallen zehn Schauspieler gegen die Mühlenräder geschleudert. Beherzte Zuschauer sprangen hinzu und retteten alle, doch wurden mehrere schwer verletzt. Eine Schauspielerin ist gestorben.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 18. Sept. Heute mittag wurde hier die Einweihung des neuen Kammergerichtsgebäudes in Anwesenheit des Prinzen August Wilhelm, des Justizministers Dr. Bessler und sämtlicher Beamten des Kammergerichts, mit dem Präsidenten Heinroth und dem Generalstaatsanwalt Supper an der Spitze, feierlich vollzogen.

Berlin, 18. Sept. Auf dem Terrain des Depots der Omnibus-Gesellschaft wurden die beiden Monteur-Jahre und Merger, die den Motor in einem Brandenburger reparieren sollten, von giftigen Gasen betäubt. Alle Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Erfurt, 18. Sept. Unweit Triptis in der Tümmelsdorfer Teubsdorfer Flur wurde bei einer Treibjagd der Bürgermeister Fuchs aus Urnschlag von einem unvorsichtigen Jäger erschossen. Der Täter ist noch nicht zu ermitteln gewesen.

Wittenberg, 18. Sept. Im Raasdorfer Gasthofe erschoss der Wirtseßner Boettcher aus Unvorsichtigkeit die Wirtstochter an ihrem 21. Geburtstag.

Dresden, 18. Sept. Beim Nehmen einer Kurve stürzte

ein Kraftwagen, in dem Graf und Gräfin Einfeldt saßen, um. Die Gräfin wurde so schwer verletzt, daß sie hoffnungslos darniederliegt.

Köln, 18. Sept. In der Berninagruppe wurden vier ermordete Touristen als Leichen in einem Gletscherpaß gefunden und unter großen Schwierigkeiten geborgen.

London, 18. Sept. Geheimpolizisten setzten die Suche nach den noch fehlenden Verletten des Millionen-Gasbandes, von denen jede 40 000 Mark wert ist, eifrig fort. Der Flavierarbeiter Dorne, der glückliche Finder, half ihnen dabei nach Kräften.

Straßenbahnkatastrophe an der Riviera.

Drei Wagen in eine Schlucht gestürzt.

Auf der an der Riviera entlang führenden Straße von Cagnes nach Grasse stürzten drei Wagen eines dichtbesetzten elektrischen Straßenbahnzuges in eine tiefe Schlucht, wobei zahlreiche Personen ums Leben kamen. Aber die Katastrophe wird folgendes berichtet:

Drei Wagen der elektrischen Bahn entgleisten infolge eines Bremsenbruchs und stürzten in eine 18 Meter tiefe Schlucht. Die Wagenrümpfe begruben die Passagiere unter sich. Bis Donnerstag nachmittag waren 15 Tote und 30 Schwerverletzte geborgen. Unter den Toten befanden sich mehrere Frauen und ein Gymnasialprofessor namens Clary. Es lagen noch 12 Personen in der Tiefe, von denen wohl die meisten nicht mehr am Leben sein dürften.

Das Befahren der Verletzten, die lange in ihrer qualvollen Lage ausharren mußten, bis Hilfe kam, war weit zu hören. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich wegen des Regens und des in der Schlucht angelammelten Schlammes sehr schwierig. Es mußten Leitern herbeigeschafft werden, damit man in die Tiefe gelangen konnte, und die Verletzten wurden mit Seilen in die Höhe gezogen. Ein Arbeiter erlitt beim Schein der Fackeln und Laternen einen noch schwach bewegenden Rückenarm. Sich mühsam an den aus dem Gestein hervorragenden Baumwurzeln anklammernd, gelang es dem Retter, mit unsäglicher Mühe wenigstens diesen einen Mann unverletzt zu befreien.

Die Ursache des Unglücks.

Der Zug war mit einer sogenannten Magnetbremse versehen. Gegen die Verwendung dieser elektro-magnetischen Bremsen wurde von sachverständiger Seite wiederholt eingewendet, daß ein Gewitter ihnen verhängnisvoll werden könne. Die Katastrophe wird mit dem Einfluß der Luftelektrizität auf die Bremse erklärt. Die Bremse verlagerte, infolgedessen entgleiste bei der schnellen Fahrt der Führerwagen, wodurch der Zug auseinandergerissen wurde. Der vordere Teil des Zuges zerbrach das rechte Geländer einer Brücke, während der hintere Teil über das linke Geländer sauste. Die drei Anhängerwagen stürzten in die Tiefe.

Handels-Zeitung.

Berlin, 18. Sept. Inland der Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 100 Kilogramm guter marktschlicher Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 160.50—161, Danzig W bis 195, R 155—159, G bis 170, H 144—146, Stettin W bis 185, R 150—157, H 135—139, Bosen W 193—198, R 156—158, Fg 155—163, H 153—159, Breslau W 194—198, R 156—158, Fg 150—160, Fg 142—145, H 155 bis 157, Berlin W 192—195, R 158.50—160, H 158—162, Hamburg W 192—195, R 159—163, H 160—170, Hannover W 191, R 164, H 162, Mannheim W 205—207.50, R 167.50—170, H 165 bis 175.

Berlin, 18. Sept. (Produktendörse.) Weizenmehl Nr. 00 23.50—28. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20—22.10. Rubig. — Rübsöl für 100 Kilogramm mit Fab in Mark. Abn. im Okt. 65.30 G. Geschäftlos.

Limburg, 17. Sept. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen (Rassauischer) 16.50 Mtl., fremder Weizen 16.00, Korn 12.00, Braugerste 0.00—0.00, Hafer 7.50, Kartoffeln 4.00—4.60 Mtl.

Wiesbaden, 18. Sept. (Furagemarkt.) Hafer 16.80—00.00, Richtstroh 4.00—4.60, Arumstroh 0.00, Heu 5.60—6.20 Mtl. per 100 Kilo. Angefahren waren 3 Wagen mit Frucht und 13 Wagen mit Stroh und Heu.

Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschafts-Rates vom 9. bis 15. September 1913. Die in der Berichtswochen bekannt gewordene vorläufige Entschädigung für Preußen zeigt wider Erwarten höhere Zahlen als im August. Ein Vergleich mit der Augustschätzung und mit den endgültigen Ergebnissen des Vorjahres gibt folgendes Bild (in Tonnen = 1000 kg):

	Weizen	Roggen	S.-Gerste	Hafer
September	2 676 000	9 338 534	1 919 732	6 234 124
August	2 561 119	8 725 225	1 750 172	5 780 147
Ernte 1912	2 748 545	8 804 781	1 972 153	5 831 012

Die zum erstenmale vorgenommene Schätzung für Wintergerste ergibt 72 708 Tonnen, während für Kartoffeln ein Betrag von 35 249 833 Tonnen in Aussicht gestellt wird gegenüber 34 900 508 in 1912 und 25 630 203 Tonnen in 1911. Trotz dieser Zahlen war die Stimmung in der Berichtswochen durchaus nicht matt, namentlich am Weltmarkt machte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar, die zumteil mit den amerikanischen Verhältnissen in Verbindung stand. Zwar lautet die Schätzung der amerikanischen Weizenerte nach dem letzten Bericht noch etwas höher als bisher, auch stehen von Kanada große Leistungen in Aussicht, aber zunächst macht sich der Einfluß der schlechten Maisernte fühlbar, das Angebot ist zurückhaltender und die Verschiffungen von den atlantischen Häfen haben eine erhebliche Einschränkung erfahren. Demgegenüber hat Rußland diesmal große Mengen Weizen und Gerste exportiert, aber das Angebot von dort ist keineswegs dringlich, zumal die Regierung den Landwirten Vorschläge gemacht. Hinzu kommt, daß sich in verschiedenen Gegenden Rußlands starke Enttäuschungen beim Ernterückgang herausstellen sollen. Frankreichs Weizenerte soll nach neueren Schätzungen um mehr als 10 Proz. hinter der des Vorjahres zurückstehen, so daß wieder bedeutende Zufuhren vom Auslande nötig sein werden, ein Umstand, der besonders für den deutschen Getreidehandel von Bedeutung ist. Zunächst läßt das Geschäft in dieser Richtung viel zu wünschen übrig, da das Ausland zu niedrigen Preisen bietet. Die Preislage hat sich wenig geändert, auch im Lieferungsgeheim baten Dedungen den Preisen eine Stütze. Roggen hatte wieder nur mäßiges Angebot, das bei den Mühlen und zum Export schlan Aufnahme fand. Rußland kommt wenig mit Ware heraus. Lieferung war durch Dedungen beschränkt, zumal Andienungen bei den Mühlen Aufnahme fanden. Hafer ist in geringer Ware am Markt; das schwer verlässliche Material drückt auf den Wert der Lieferung. Dagegen ist gute Ware begehrt und findet auch seitens des Exports Beachtung.

Weilburger Wetterdienst.

Voransichtliches Wetter für Samstag den 20. September. Zeitweise heiter, meist trocken, vielfach Morgennebel, mittags wärmer als heute.

Proviantamt Coblenz.

Das Amt hat nunmehr auch den Ankauf von Hafer aufgenommen und setzt den Roggenankauf fort. Mangels Lagerraum kann Heu und Stroh erst von Oktober ab in größeren Mengen angenommen werden.

Die Ware muß gut geerntet und trocken sein, der Roggen im Viertelliter mindestens 179 Gramm und der Hafer 112 Gramm wiegen.

Kreissparkasse des Oberwesterwaldkreises in Marienberg.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündelsicher erklärt.

Für die Spareinlagen haftet außer den nach Regierungs-Vorschrift sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch der Oberwesterwaldkreis mit seinem Vermögen und seinen gesamten Einkünften.

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 3/4 o/o mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort. Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die Kasse gewährleistet.

Einzahlungen nehmen auch die bekannten Erheberstellen der Kasse entgegen.

Hoch

lebe der Reservemann!

Der einen Anzug brauchen kann und diesen kauft beim Fröhlich. Recht schneidig wird der Reservist, und alle Mägdelein voll List bewundern ihn ganz selig. — Sie werden schon rufen von Ferne: „Ja, den haben wir Mädchen so gerne.“

Besichtigen Sie bitte zuerst die Riesenlager in Herren-Anzügen im **Berliner Kaufhaus, Hachenburg.** Trotz billigen Preisen erhalten die Herren Reservisten 15 Prozent Rabatt auf Anzüge, Hüte etc.

Jeder Rekrut

kauft billig und gut!

Hemden, Unterhosen ohne Naht, Taschentücher, Socken, Hosenträger etc. im

Berliner Kaufhaus
P. Fröhlich Hachenburg.

Drucksachen jeder Art

in bester Ausführung liefert schnell und preiswert Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Mein großes Lager in allen Sorten

Bettfedern und Daunen

echt türkisichrote Barchente, Federleinen

sowie fertige Betten

in jeder Preislage und unter jeder Garantie der Reinheit bringe in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Besonderes Angebot!

Auf unserer Einkaufsreise erwarben wir von einem erstklassigen Fabrikanten einen Posten

moderne Anzüge.

Wir offerieren:

Serie I M. 25.50 netto

Serie II M. 29.75 netto

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Im ersten Stock extra ausgelegt.

Bruchbänder mit und ohne Federn alle Größen und Formen

empfehlen zu den billigsten Preisen

Joseph Christian, Sattlermeister, Hachenburg.

Nähmaschinen

als Langschiff, Rundschiff und Schwingenschiff, bestes Viesfelder Fabrikat, halte ich stets am Lager und gebe dieselben zu billigsten Preisen, auf Wunsch auch auf Teilzahlung, ab.

Karl Balduß, Hachenburg.

Zur Jagdsaison empfehle:

Rottweiler Schrotpatronen

Kal. 12 und 16 in rauchlos und rauchstark zu billigsten Preisen.

S. Bachhaus, Waffenhandlung, Hachenburg.

Wir gewähren auf

Bedarfsartikel für Rekruten und Reservisten-Anzüge 15 Prozent Rabatt.

H. Zuckmeier

Hachenburg.

Sonntag den 21. September

Nachkirmes in Dreieck

wozu freundlichst einladet

Richard Räß, Gasthof zum



Rötig Nachfol

Inh. Ernst Schulte

Hachenburg

Mutterkorn

per Pfund M. 1.50, kauft jedes Quantum

Karl Dabach, Drogerie
Hachenburg.

Welche ein mit

Henkel's
Bleich-Soda.

Der erlie

meines Hauses 3 Zimmern, Glasabschluß, Zubehör ist per spät, anderweitig Defekt u. Nachbesserung und Bleichplan David Engel.

Einige Handla

gef. Phil. P.

Sachen

Suche zum 1. mein Geschäft eine tüchtige

welche gut und nebenbei beim Verkauf Offerten mit anfordern an

Raffau/Rahn.

Pia

Brachto. n. w. sehr billig u. Nr. 2 an die

Alle Schirm

werden prompt ausgeführt sowie bare Bestelle Auch werden neue in Tauch und zu den berechneten

Heinr. Orth.

Besonderes Angebot!

1 Posten Herren-Filzhüte

nur moderne Sachen

Wert bis M. 3.50 jetzt nur M. 1.55 netto

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Im ersten Stock auf Tischen ausgelegt.

Krawatten.

Den Eingang von Neuheiten in Krawatten in den feinsten Dessins und Farben in großer Auswahl und in allen Fassons von den billigsten bis zu den feinsten zeige hiermit an.

K R A W

Officiere ferner: Hosenträger mit Doppelschnalle, Manchesters in allen Farben in bester Qualität. Dauerwäsche, Stöcke, Schirme und Taschentücher.

Die Sommerartikel wie Sporttragen und Gürtel sowie Sommerjoppen verkaufe mit 15 % Rabatt.

W. Krift, Hachenburg

Alter Markt 68

Bitte auf mein Schaufenster achten.

K
R
A
W
A
T
T
E

Maßabteilung.

Die Neuheiten für die Paletots- und Mäntel sowie dunkle Anzüge sind bereits eingetroffen diese nur in bester

Sämtliche Maßsachen werden persönlicher Aufsicht aufgeführt unter Garantie für und exakte, erstklassige geführte Güte die werte rechtzeitig mit ihren neuen kräfte verfüge, bin ich in der Auftrag in denbar

an der